Aktuell und schnell: www.nfz.ch – und als App «NFZ» oder «NFZ Tablet»

Freitag, 11.9.2015
AZ 4310 Rheinfelden | Nr. 105 | CHF 2.–

NEUE FRICKTALER ZEITUNG

DIENSTAG | DONNERSTAG | FREITAG

Frau Badi
Marianna Grünig aus Möhlin.
Seite 2

Fachkräfte im Fokus
Rund 100 Leute besuchten das Fricktaler Wirtschaftsforum.
Seite 3

Umstrittener Neubau
Am 20. September fällt in Zeihen der Entscheid über den neuen Kindergarten. *Seite 5*

Richtung Bern
Die Fricktaler Nationalratskandidaten im Interview.
Seiten 6 und 8

SALZIGES

Generell ein Aargauer

Die Zürcher sind für vieles bekannt, nur nicht unbedingt für ihre überbordende Freundlichkeit. Es wundert daher nicht, dass die Stadt in Zusammenarbeit mit zwölf (!) Verbänden eine Kampagne lanciert, die einen netteren Umgang im Strassenverkehr fördern soll.

«Generell freundlich», lautet der passende Slogan. Mit der Kampagne sollen alle dazu gebracht werden, Fehler auch mal mit einem Lächeln zu quittieren – selbst in der Politik. Die Kampagne ist auf drei Jahre angesetzt und kostet bis jetzt rund 150000 Franken.

Ob sie etwas bringt, kann man noch nicht sagen. Aber testen. Gerade wir Aargauerinnen und Aargauer verfügen über eine Vielzahl von Möglichkeiten, die Freundlichkeit der Zürcher auf die Probe zu stellen. Wenn wir beispielsweise mit unseren AG-Autos durch Zürich gurken, dann ist in der Regel die durchschnittliche Toleranz der Einheimischen ja bereits stark gefordert – oder gar strapaziert. Parkieren wir dann auch noch im Halteverbot, dann wird sich zeigen, ob die Zürcher tatsächlich «generell freundlich» sind.

Einfach mal ausprobieren – aber rechnen Sie nicht mit Wundern. Auch die Zürcher sind nur Menschen.

DER SALZSTREUER
salzstreuer@nfz.ch

Fondue mit Roger Federer?

MAGDEN. Der Magdener Patrick Ammann ist Managing Director der «Swiss Indoors» in Basel. Es ist eines der grössten Tennis-Hallenturniere der Welt. Im Interview mit der NFZ erklärt Ammann, wieso er gerne Roger Federer bekochen und gegen Rafael Nadal Tennis spielen würde. (nfz)

Interview auf Seite 12

Heisser Sommer hat Kirschessigfliege zurückgedrängt

Bisher kaum Schäden in der Region

Die heissen Tage haben die Verbreitung der Kirschessigfliege stark gebremst. Der niedrige Befall in diesem Jahr freut Obstproduzenten und Hobbygärtner.

Layla Hasler

FRICK. 2014 richtete die Kirschessigfliege (Drosophila suzukii) erstmals schweizweit Schäden auf Obstplantagen an. Der milde Winter und der feuchte Sommer begünstigten die Ausbreitung der ursprünglich aus Asien eingeschleppten Insekten. Dieses Jahr konnten Obstproduzenten aufatmen. «Der heisse Sommer hat die Entwicklung der Kirschessigfliege stark gebremst. Bisher gab es kaum Schäden in der Region», sagt Claudia Daniel, Projektleiterin im Fachbereich Pflanzenschutz am Forschungsinstitut für biologischen Landbau (Fibl) in Frick auf Anfrage der NFZ. Laut dem landwirtschaftlichen Forschungszentrum des Bundes Agroscope ist die Kirschessigfliege zwischen 3 und 30 Grad aktiv. Nach mehreren Tagen über 30 Grad werden die Männchen steril. «Die frühen Kirschsorten wiesen zum Teil Befall auf. Mit der Hitzewelle wurde der Befall jedoch gestoppt: Die mittleren und späten Kirschsorten, Sommerhimbeeren, Heidelbeeren und Zwetschgen konnten befallsfrei geerntet werden», führt Claudia Daniel aus.

Trauben aus der Region sind derzeit noch ohne Befall. Foto: Archiv NFZ

Kühlere Tage, zunehmende Verbreitung

Mit dem kühleren Wetter ist nun wieder eine zunehmende Vermehrung zu erwarten. Trauben und Herbsthimbeeren aus der Region seien zwar derzeit noch ohne Befall. Das kann sich laut Daniel jedoch schnell ändern: «Die durchschnittlichen Fallenfänge im August waren zwar zehnmal niedriger als im letzten Jahr, aber die Fliegen lassen sich an allen Standorten mit Fallen nachweisen.» Kritisch könnte es insbesondere bei Herbsthimbeeren werden. Für den Weinbau kann die Fibl-Forscherin eine erste vorsichtige Entwarnung geben: «Da die Trauben durch den schönen Sommer schon jetzt hohe Oechslewerte, sprich einen hohen Zuckergehalt, aufweisen, findet die Ernte in diesem Jahr früher statt als in anderen Jahren, sodass zumindest bei weissen Sorten kaum noch Befall zu befürchten ist.» Daniel rät aber spät reifende dunkle Sorten weiterhin im Auge zu behalten und regelmässig auf Eiablagen zu kontrollieren. Der niedrige Befall in diesem Jahr freut die Produzenten und Hobbygärtner, für Forscher ist er jedoch ärgerlich. «Die diesjährigen Freilandversuche brachten praktisch keine verwertbaren Resultate.» Die Kirschessigfliege dürfte die Obstproduzenten weiterhin beschäftigten. «Befall und Schäden werden von den jeweiligen Wetterbedingungen in den kommenden Jahren beeinflusst werden», sagt Daniel.

Ein Ort für Macher

Fricktaler Werkstatt mit 3-D-Drucker und CNC-Fräse

Tüftler, Bastler und Technikfreaks bekommen in Rheinfelden eine neue Heimat. Unter dem Namen «FabLab Makerspace Rheinfelden» ist ein Verein gegründet worden, der Leute aus den verschiedensten Fachbereichen zusammenbringen will. Demnächst wird eine Werkstatt eingerichtet.

Valentin Zumsteg

FRICKTAL. «Es ist vielen Leuten ein Bedürfnis, selber Sachen herzustellen. Wir wollen diese Leute zusammenbringen», erklärt Claus Pfisterer. Der Rheinfelder Fotograf hat vor ein paar Jahren in seiner Freizeit einen Fotoautomaten gebaut und dafür mit Leuten aus den verschiedensten Bereichen zusammengearbeitet. Daraus ist die Idee entstanden, in Rheinfelden einen Ort zu schaffen, wo sich Technikinteressierte treffen und allein oder zusammen mit anderen Projekte umsetzen können. Inspiriert wurde er dazu von der amerikanischen «FabLab»-Bewegung.

Einfach mal machen: Peter Meier (links) und Claus Pfisterer. Foto: Valentin Zumsteg

Werken und experimentieren

Zu diesem Zweck hat Pfisterer im Frühling 2015 zusammen mit neun Gleichgesinnten den Verein «FabLab Makerspace Rheinfelden» aus der Taufe gehoben. «Vom Maturanden bis zum pensionierten Werklehrer sind sehr unterschiedliche Leute dabei. Es gehören aber auch IT-Spezialisten, ein Zahnradfabrikant, Pharmabiologe und Maschinenbauer dazu», schildert Peter Meier, Gründungsmitglied und selber Orgelbauer von Beruf. Mittlerweile ist der Verein einen grossen Schritt weiter: Er hat in einem Gewerbegebäude am Weidenweg 17 in Rheinfelden einen Raum gemietet, in dem in den kommenden Wochen eine Werkstatt eingerichtet wird. Zur Ausstattung gehören verschiedene 3-D-Drucker, eine CNC-Fräse, ein Schneideplotter, ein Sandstrahlgerät sowie Werkzeuge zur Holz- und Metallbearbeitung und einiges mehr. Statt teure Maschinen selber zu kaufen, sollen sie die Mitglieder hier teilen können.

«Wir richten uns an Tüftler, Bastler, Forscher und Technikfreaks, aber auch ganz allgemein an Leute, die interessiert sind, etwas herzustellen oder zu reparieren», erklärt Pfisterer. Früher gab es Freizeitwerkstätten, der «Makerspace» ist die moderne Variante davon. «Es können auch Leute zu uns kommen, die nur eine Schublade reparieren möchten», ergänzt Peter Meier. Andererseits sind Gewerbetreibende willkommen, die zum Beispiel einen Prototyp entwickeln wollen.

Zusammenarbeit mit Schulen

Ein wichtiges Anliegen ist den Initianten die Zusammenarbeit mit Schulen. «Wir haben bereits den Kontakt aufgenommen. Im November wird es in der Werkstatt eine Weiterbildung für Lehrkräfte der Kreisschule Unteres Fricktal geben», berichtet Pfisterer. Die Mitgliedschaft im Verein kostet 150 Franken pro Jahr. «Unser Ziel sind rund 100 Mitglieder», erklärt Peter Meier. Seit kurzem läuft auf der Internet-Plattform «wemakeit.ch» eine Crowdfunding-Aktion. So sollen rund 15000 Franken zusammenkommen. In der Anfangszeit ist die Werkstatt jeweils samstags von 9 bis 16 Uhr offen. Eingeweiht wird der «Makerspace» am 10. Oktober mit einem Eröffnungsfest. Von 10 bis 22 Uhr sind alle dazu eingeladen. Die Gründungsmitglieder präsentieren Projekte, die sie in den letzten Jahren umgesetzt haben. Damit wollen sie die Besucher inspirieren, selber zu Machern zu werden.

www.makerspace-rheinfelden.ch
www.wemakeit.ch/projects/fablabmakerspace-rheinfelden

9 771661 366002 50037